

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 92 (2005)
Heft: 6: Beliebte Orte = Lieux prisés = Popular places

Artikel: EFH : viel Raum : Ferienhaus in Lenzerheide von Fredi Doetsch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

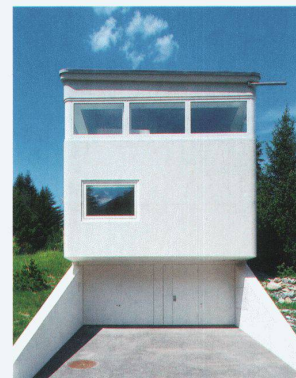
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Architekt: Fredi Doetsch, Zürich
 Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH, Zürich, Bruno Patt
 Bauzeit: 2002–2003

Viel Raum

Ferienhaus in Lenzerheide von Fredi Doetsch

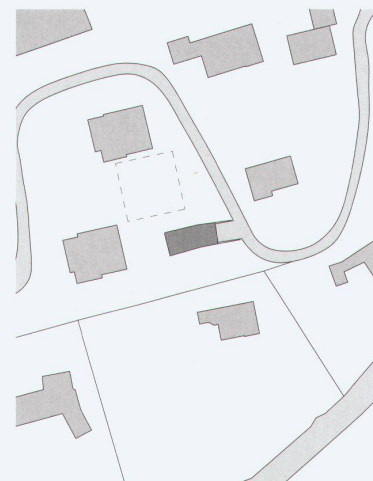
Das bescheidene, auf einer Restparzelle erbaute Ferienhaus auf der Lenzerheide überrascht mit einem ungewohnt grosszügigen Innern. Das liegt zum einen daran, dass seine räumliche Gliederung primär durch den Schnitt geleistet wird – einzig die Kinderzimmer sind als Zellen gleichsam ins Poché der Wand eingearbeitet. Damit bleibt stets die ganze Länge des Hauses erlebbar – wobei man besser von Tiefe sprechen müsste, da trotz der grossen Öffnungen nach Süden das Haus ganz zwischen seinen weit entfernten Schmalseiten aufgespannt ist. Die beiden Haupträume, der Wohnraum und die Küche mit dem Essbereich, öffnen sich sogar nach zwei Ebenen, sowohl nach oben wie auch nach unten. So kann man einen kontinuierlichen Raum beschreiben, der unten im Entrée beginnt und im Elternzimmer unter dem Dach endet, wobei das nicht ganz genau ist: eigentlich beginnt dieser Raum aussen, noch vor der Garage, und auch der oberste Raum öffnet sich durch eine schmale Fuge zwischen Boden und Dach wieder nach aussen, wird aber gleichzeitig durch die Dachform zentriert, so dass er seinen intimen Charakter nicht verliert.

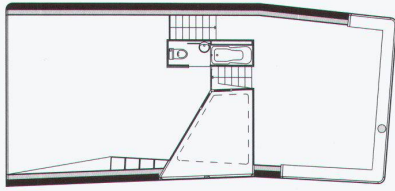
Ein zweiter Grund für den Eindruck von Grosszügigkeit liegt in der Abweichung vom rechten Winkel. Die feinen, von der südwest-

lichen Ecke ausgehenden Unregelmässigkeiten im Grundriss, der leichte Knick und die fehlende Parallelität der Wände binden das Haus gut in seine Umgebung ein und erzeugen im Innern eine Spannung, welche die Räume belebt und die räumliche Kontinuität um den zentralen Körper des Badezimmerturms herum stärkt. Und schliesslich wird der Spielraum, den das Baugesetz zulässt, mit einer eingezogenen Terrasse, einem Wintergarten und einem grosszügigen Windfang maximal genutzt: Auf der Lenzerheide zählen diese Räume nicht zur Nutzfläche, so dass durch ihre geschickte Integration in die Raumfolge des Hauses zusätzliche Grösse geschaffen werden konnte. Der Wintergarten nimmt sogar eine zentrale Stellung ein. Zwischen Wohn- und Schlafraum öffnet er sich nicht nur nach Süden, sondern über eine Art umgekehrtes Engadinerfenster auch zum Himmel. Dank einer umlaufenden Vorhangschiene lässt er sich als Vorbereich zum Schlafraum, als galerieähnliche Nische zum Wohnraum, aber auch als eigener, introvertierter Raum nutzen. Seine Ausgestaltung ist dabei nur eines von vielen Raffinements des Hauses. Erwähnt sei hier nur noch die ungewohnte und wirkungsvolle Kombination einer vollplastischen Stütze mit einem Bandfenster im Wohnraum.

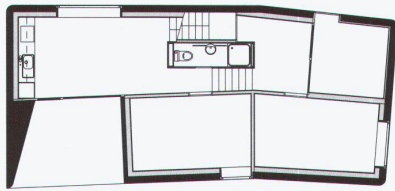
Nach aussen zeigt sich das Haus eigenwillig, fremd wirkt es aber nicht, und dies nicht nur wegen seiner weiss lasierten, gestockten Betonoberfläche. Mit seiner steinernen Schale – auch das Dach wurde betoniert –, in die ein Holzbau eingesetzt worden ist, mit seinen Ansichten, die exakt der inneren Disposition folgen, mit dem komplexen Schnitt und selbst mit dem fast koketten Spiel von Symmetrie und Asymmetrie in der talseitigen Fassade ist das Haus deutlich näher verwandt mit den traditionellen Häusern der Region als die Bauten in seiner Umgebung, die sich mit formalen Anleihen traditionalistisch gebärden und einen diffusen Bündner-Stil repräsentieren.

mt

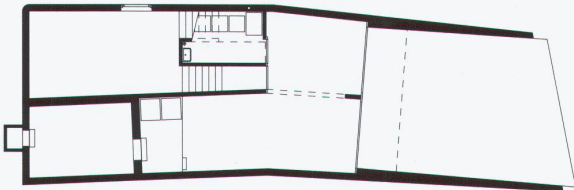




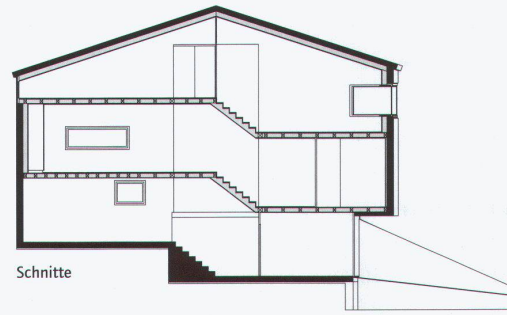
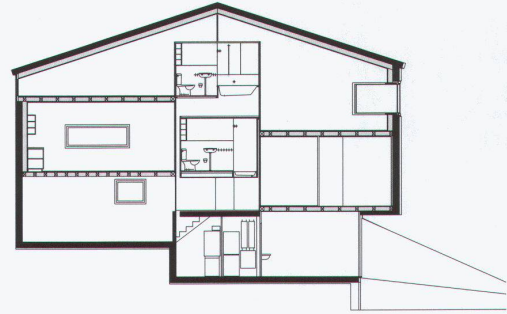
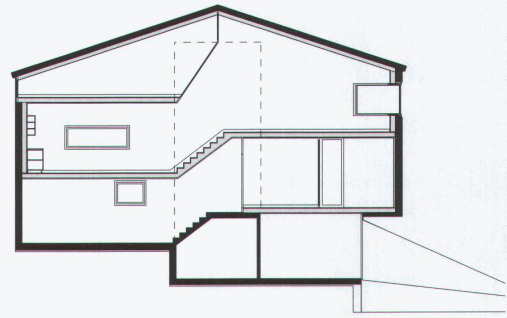
Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Schnitte

